

Verlagspostamt Braunschweig

Goldberg



Haynauer

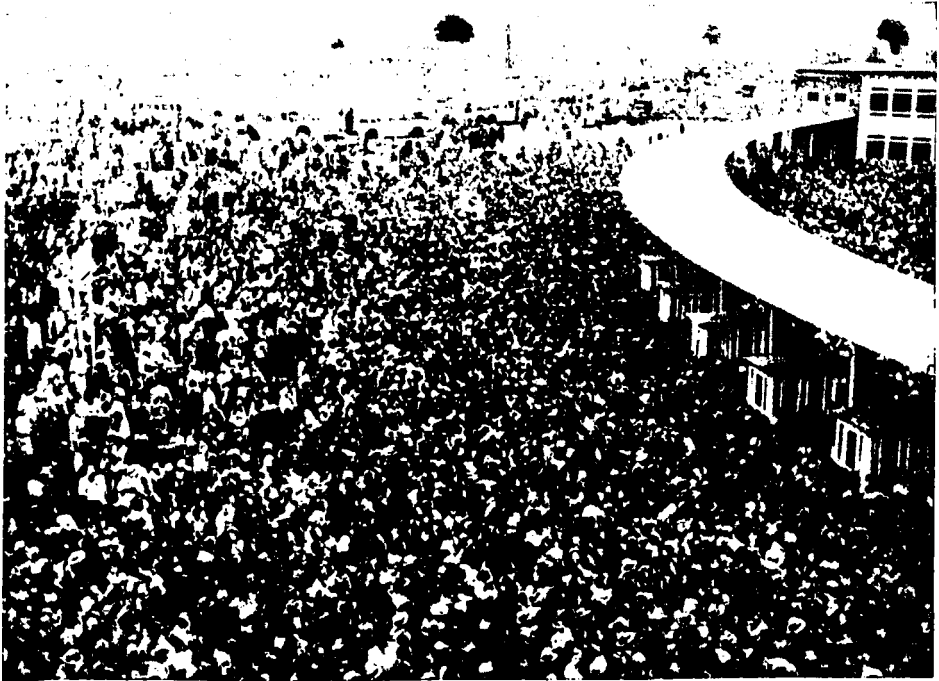
# Heimat = Nachrichten

HERAUSGEBER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG  
Mittlungsblatt des Heimatkreisvertrauensmannes

Nr. 7a

Oktober 1952

3. Jahrgang



## Erinnerung ans Bundestreffen 1952

Selbst in unserer schnellebigen Zeit werden die Teilnehmer am Bundestreffen in Hannover die Tage der großen Schlesierzusammenkunft 1952 nicht so bald vergessen. Es erscheint aber doch notwendig, immer wieder daran zu erinnern, daß Hannover ein Appell ans Weltgewissen war. Aus diesem Grund bringen wir heute nochmals ein gewiß eindrucksvolles Bild von jener Vormittagsstunde, als sich mehr als 60000 Schlesier vor den Eingängen zum Messegeände stauten. In Köln braucht, bei Vorbestellung der Teilnehmerkarten, dies übrigens nicht der Fall zu sein.

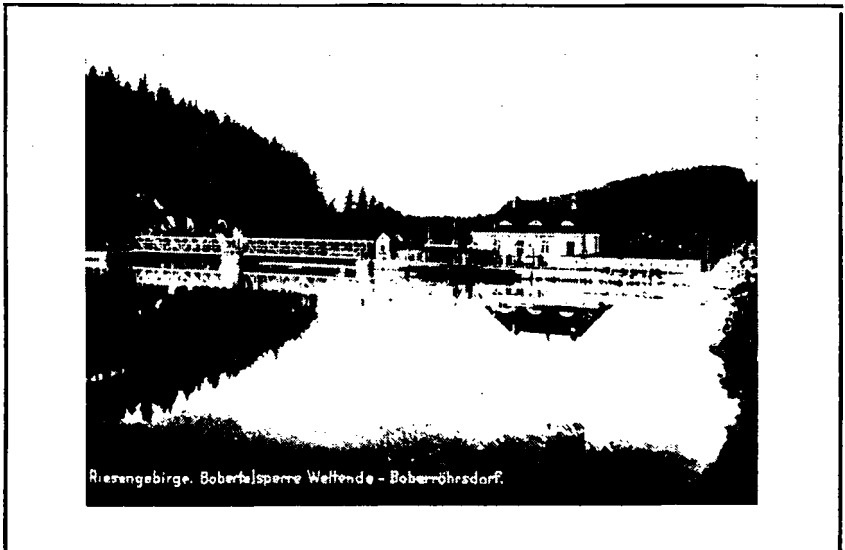
# Talsperren im Sudetenvorland

Gebändigte Wasserfluten in Bober, Queis, Katzbach, Neiße

Hochwasserkatastrophen im Gebiet des schlesischen Berglandes lösten gegen Ende des vorigen Jahrhunderts den Wunsch aus, den bis dahin in unserer Provinz mangelnden Schutz gegen die oft verheerenden Schäden der Wildwasserflüsse durch Errichtung von Stauweihern und Talsperren zu erhalten. Bald wurde Schlesien auf diesem Gebiet führend. Die erste Talsperre entstand von 1901 bis 1904 unter Leitung von Baurat Dr. Ing. Kurt Bachmann oberhalb von Marklissa; ihr Stauraum beträgt 15 Mill. cbm. Noch vor deren Fertigstellung, 1903, begann der Bau der Bobertalsperre in Buchwald bei Liebau, der 1905 beendet war. Acht Jahre, von 1904 bis 1912 dauerte der Bau der Talsperre im Bober oberhalb von Mauer. Die Fläche des hier aufgestauten Sees beträgt 2,4 qkm, die größte Stauhöhe 50 m und der Stauraum 50 Millionen cbm. Die Schlesier-Talsperre in der Weistritz bei Breitenhain wurde mitten im ersten Weltkrieg 1917 nach fünfjähriger Bauzeit vollendet. Sie staut bis acht Mill.

cbm an. Elf Millionen cbm bannt die Talsperre im Queis bei Golden-traum, erbaut 1919—1924. Die kleinere Talsperre im Bober unterhalb der Sattlerschlucht bei Hirschberg und oberhalb von Boberröhrsdorf mit 14 m Stauhöhe wurde in den Jahren 1924 und 1925 gebaut. Die größte Talsperre Schlesiens wurde 1933 bei Ottmachau in Betrieb gesetzt. Sie faßt nicht weniger als 143 Mill. cbm Wasser der Glatzer Neiße bei einer Stauhöhe von 12 m und 20 qkm Fläche des aufgestauten Sees, der damit als Spender von Zuschußwasser für die Oder in regenarmen Zeiten ein wichtiger Faktor der Oder-Schiffahrt geworden ist. Von den zahlreichen Stauweihern wollen wir als Beispiel nur den Weiher bei Schönau a. K. nennen. Bekanntlich war auch eine Talsperre im oberen Katzbachgebiet geplant.

Neben dem Katastrophenschutz, den die schlesischen Talsperren gewährten, spendeten die an ihnen errichteten Kraftwerke viele Millionen Kilowatt elektrischen Strom der nicht nur



Riesengebirge. Bobertalsperre Weltende - Boberröhrsdorf.

Schlesien, sondern auch Nachbargebiete mit der „Weißen Kohle“ versorgte. Den meisten Schlesiern aber waren die Talsperren als beliebte Ausflugsziele bekannt. Durch den Bau dieser Sperren hatte das Sudetenvorland eine Anzahl prächtiger Seen erhalten, die sich lieblich in die Berglandschaft einbetteten, Gelegenheit zum Baden, Schwimmen, Kanufahren und Segeln boten und damit herrliche Anziehungspunkte für den Wanderer von

nah und fern waren. Auch die schlesischen Talsperren sind ausschließlich das Werk deutscher Ingenieurkunst, des Fleißes deutscher Arbeitskraft und deutscher Opferbereitschaft. Das soll besonders hervorgehoben werden, weil der Pole sich heute so gebärdet, als ob ihm und den Sowjets allein der Ruhm zukäme. Das Musterland Schlesien „wiederaufgebaut“ oder gar noch verbessert zu haben. [O. B.

## Polnische Wirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes

Ein Brief aus unserer Goldberger Heimat

... dorf, 19. 6. 1951.

Tausend Dank für Ihren lieben Brief. Sie glauben gar nicht, mit welcher Sehnsucht wir hier Briefe und Grüße von lieben Menschen erwarten. Es reiht sich ein Monat an den andern, ein Jahr an das andere, aber wir werden aus unserer Qual und Gefangenschaft nicht erlöst. Neulich äußerte unser versoffener Inspektor, wir wären ihre Gefangenen. Als solche fühlen wir uns auch. Unser voriger Peiniger hat uns wie Vieh an den jetzigen Peiniger verkauft. Diese wollen nur unseren Fleiß recht lange genießen. Von ihren eigenen Leuten läßt sich kaum einer auf so ein staatliches Gut verpflichten. Man läßt sie vorerst mit ihren 1—2 Kühen tüchtig Steuern zahlen, bis sie es satt haben und den Krempel hinwerfen. Aber solange sie noch ihre halb verhungerten Kühe haben, hungern sie lieber mit diesen. Sie sind ja mit ihrer mehr als einfachen Lebensweise so anspruchslos und verdösen ihr Leben. Bloß nicht angestrengt arbeitsen! ... Alles Privatleben stirbt! ... Es gibt im ganzen Dorfe nicht einen selbständigen Handwerker. ... Wehe, es läßt sich ein Bauer mit unbeschlagenem Pferd auf der Straße sehen. ... Es sind alles Schikanen, um früher ans Ziel zu kommen. ... Die Beamten führen ein feines Leben. Im Gemeindebüro sitzen allein 12 solcher Herren. In der staatl. Einkaufszentrale fast ebensoviel. Für den ganzen Kreis Goldberg, die Städte eingerechnet, hat es nur 3 Ärzte. Die Folgen sind auch

danach. Die Friedhöfe füllen sich erschreckend. ... Mich untersuchte der Arzt auch und war entsetzt, daß ich ohne ärztliche Betreuung bin. Er verschrieb mir mehrere Medikamente, die aber hier nicht zu bekommen sind und wenn, würden wir sie nicht bezahlen können. ... Sonst geht es hier drüber und drunter, echte poln. Wirtschaft. Unsere Lage hat sich weiter verschlechtert. Wir schrieben früher von der Hölle, die wir hier hatten, und heute sagen wir: damals hatten wir den Himmel gegen heut. Ein Wunder ist, daß die abgewirtschafteten Menschen überhaupt noch diese furchtbare Norm erfüllen können, zumal der Winter mehr als schrecklich war. Bis in den April hinein mußten unsere Leute dreschen gehen — bis nach Probsthain, wo es keine Deutschen gibt. Dort waren im Januar noch große Schläge Kartoffeln in der Erde. Im Frühjahr mußten unsere Leute in Gröditz am Südhang der Gröditzburg 15 ha Pflaumbäume pflanzen. Mit einer Handvoll Deutschen will man den ganzen Kreis bewirtschaften. Am 20. 5. war noch keine Kartoffel gepflanzt, auch sollten die Zuckerrüben noch gedreht werden. Gottlob wird kein Gemüse angebaut, so daß die furchtbare Haokerei fortfällt. In Schellendorf wird Reis angebaut. Große Flächen werden künstlich überschwemmt.

Unser „tüchtiger“ Inspektor samt Buchhalter und Magaziner sind schon Monate eingesperrt. Nun kam Ersatz. Der jetzige Inspektor kam frisch aus

dem Gefängnis, wo er 3 Jahre gesessen hat. Diese staatl. Güter sind Sammelbecken aller gescheiterten Existenzen. Der Gröditzter, Probsthainer und Banks (Adelsdorf) Inspektor sitzen hinter schwedischen Gardinen. Nun ist der Modelsdorfer mit dem Monatslohn von den armen Deutschen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Dazu haben die armen Deutschen bei ihm noch Getreide, Holz und Kohle gekauft und bezahlt, aber keine Ware bekommen. Diese sind nun völlig ohne Geld. Es hat keine Familie auch nur einen Notgroschen. ... Diese Wüstlinge sind die meiste Zeit besoffen. Wo gab es bei uns solche Inspektoren! Des Sonntags kommen sie zusammen, nicht um die Felder zu besichtigen, sondern um zu saufen. Wenn sie voll sind, fangen sie Prügeleien an. Wir sahen am vorigen Sonntag, wie die Frau vom Ulbers-

dorfer Inspektor den Kutscher verprügelte. Ihr Mann schlug sie dann windelweich. Die Polizei mußte endlich einschreiten. Wir warten mit Ungeduld auf unsere endliche Erlösung, aber wir warten wahrscheinlich umsonst. ... C.... und W.... wachsen ohne jede Berufsausbildung heran... Herr T.... aus N.... möchte am nächsten Schlesierabend alle unsere lieben Schlesier recht herzlich von der lieben, alten, unvergeßlichen Heimat grüßen. Jeder Baum und Strauch hier blüht nur für sie. Alle Wahrzeichen, die liebe geschändete Gröditzburg und das schöne Riesengebirge senden recht herzliche Heimatgrüße. Die kleine M. J. geht hier in die poln. Schule. Sie spricht perfekt polnisch. Jetzt ist sie mit ihrer Klasse auf 4 Tage in Warschau. ...

---

## Goldberger Anschriftenliste versandbereit

Länger als angenommen, hat die Vorbereitung und Drucklegung der Goldberger Anschriftenliste Zeit gebraucht. Nun ist sie in den Händen der Besteller. Der Verlag bittet die Bezieher um baldige Übermittlung des Unkostenbeitrages, zumal sein wirtschaftliches Risiko für die Herausgabe dieser Liste (ebenso wie bei der Haynauer Liste) durch Bestellung bei weitem nicht abgegolten ist. Allein, er hat das Risiko auf sich genommen, da es nunmehr nach sieben Jahren Kriegsende an der Zeit ist, daß sich die zerstreuten Goldberger an Hand einer derartigen Liste endlich wiederfinden können. Dadurch wird auch der Platz in der Heimatzeitung frei, der künftig für die Veröffentlichung der Adressen aus den Dörfern unseres Heimatkreises benötigt wird. Ergänzungen und Berichtigungen zur Goldberger Liste werden natürlich auch künftig in unsern Anschriften-Listen veröffentlicht. Wir bitten unsere Leser um rege Mitarbeit und um Empfehlung dieser Liste bei ihren Verwandten und Bekannten.

Aufschlußreich ist auch diesmal wieder ein kleiner statistischer Blick auf die Liste. Es darf wohl behauptet werden, daß von den 7852 Einwohnern Goldbergs mindestens 90 v. H. in dieser Liste erfaßt werden konnten. Ein Viertel der Goldberger wohnen heute in der Sowjetzone, Dreiviertel in der Westzone. Sie verteilen sich nach Leitzahlen ihrer Postanschriften geordnet folgendermaßen:

Berlin 46, Pommern-Mecklenburg 36, Brandenburg 63, Ostsachsen 123, Westsachsen 88, Niederbayern-Franken 312, Oberbayern-München 125, Württemberg 47, Thüringen (West) 94, Thüringen (Ost) 80, Hessen 89, Baden 38, Sachsen-Anhalt (Süd) 139, Sachsen-Anhalt (Nord) 44, Niedersachsen (Hannover-Hildesheim) 155, Niedersachsen (Braunschweig-Harz) 82, Nordrhein-Westfalen (Ost) 55, Nordrhein-Westfalen (Arnsberg) 106, Reg.-Bez Düsseldorf 86, Rheinland-Pfalz 28 Köln-Aachen 43, Niedersachsen Nordwest 167, Hamburg und Umgebung 58, Schlesw.-Holstein 31, Saarland 2 Familien.

## Kleine heimatliche Wappenkunde

Man findet heutzutage schon viele Heimatvertriebene, die in ihrer Behausung das Wappen ihrer Heimatstadt hängen haben, oder die auf dem Rockaufschlag die Schlesiernadel oder gar das Stadtwappen tragen. Man muß dies mehr als bloße Spielerei werten, denn hier äußert sich in kleiner aber nachhaltiger Art das offene Bekenntnis zur geraubten Heimat. Wappen und Stadtsiegel hängen in ihrem Wesen eng zusammen. Man muß nur ein wenig Bescheid wissen, um festzustellen, daß in jedem Wappen ein Stückchen Heimatgeschichte lesbar ist. So wollen wir auch aus unserm engeren Heimatgebiet die wichtigsten Städtewappen in Form und Entstehung einer kurzen Betrachtung unterziehen.

In ihrer ursprünglichen Bedeutung sind Wappen und Waffen gleich. Die ersten Nachrichten über Wappen gehen bis etwa in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. zu einem Zeitpunkt also, da auch Schlesien in das Gesichtsfeld geschichtlicher Betrachtung rückt. Schon die Vorschriften der Gesetzsammlungen des „Sachsenspiegels“, der wichtigsten Gesetzquelle des Mittelalters vom 13. Jahrhundert ab beschäftigen sich mit Form, Farbe und mit den Rechten und Pflichten der Wappenträger. Ritterwürde, Schwertleite, das Heroldsamt bei Kampfturnieren, Ursprung der Heroldsinstitution, die für Verkündigungen bis zum Aufruf der Reichsacht zuständig war, sind einige Begriffe, die mit dem Wappenträger verbunden waren. Ein letztes Vorkommen der allmählich fast spurlos verschwundenen Heroldswürde wird übrigens in Schlesien berichtet. Als im Jahre 1745 der „Schlesische Friede“ ausgerufen wurde, ließ sich ein Hofrat Klaubert zum Herold gebrauchen. Das schlesische Ritterrecht steht in seinem ganzen Umfang noch in den Rechtsanschauungen des Sachsenspiegels, wo es um 1305 erwähnt wird. Zugleich oder nebenher mit den

Wappen des Rittertums gehen auch die Siegel mit wappenmäßigen Bildern der Städte, die diese als amtliche Beurkundungsmittel schon früh kraft landesherrlicher Verleihung erhielten. Diese Siegel sind freilich infolge geschichtlicher Ereignisse und aus andern Ursachen in den meisten Fällen einer Wandlung unterzogen worden.

Mit der um etwa 1210 beginnenden Aufreihung deutscher Städte an den Handelsstraßen Görlitz—Breslau (hohe Straße) und Halle—Breslau (niedere Straße) sind im 13. Jahrhundert in Niederschlesien 63 nach deutschem Recht gegründete Städte und etwa 1500 Dörfer urkundlich nachweisbar. Unter ihnen war Goldberg eine der ältesten Gründungen, denn 1241 stellten die Goldberger Knappen bereits eine geschlossene Streitmacht, die sich dem Mongolensturm entgegenwarf. Sein aus dem 13. Jahrhundert stammendes ältestes Siegel zeigte drei aus einzelnen mit Blumen berankten Hügeln gebildete drei Berge, aus denen wieder drei Stauden wachsen. Im 15. Jahrhundert bemerken wir Änderungen: Auf einem Fünf- oder Dreiberg steht der schlesische Adler, zunächst in heraldischer, später in natürlicher Form. In neueren Wappen ist der schlesische Adler (erkennlich an dem steigenden silbernen Halbmond, dessen Hohlung mit einem Kreuzchen besteckt ist) ersetzt worden. So präsentiert sich das neueste Wappen in „Rot auf grünem Dreiberg stehend ein natürlicher widersehender rotbewehrter schwarzer Adler“. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß dieses „sprechende Wappen“ die drei wichtigsten Berge um Goldberg andeutet.

Schon um das Jahr 1300 taucht das älteste bekannte geschnittene Hauptsiegel der Stadt Haynau auf. Bei diesem Siegel stand der Adler nicht wie heute im Torbogen, sondern in einem Schild, mit dem der Torbau belegt ist. Man behielt diese emp-

fehlenswerte Darstellung bis zum 17. Jahrhundert bei. Heute zeigt das Haynauer Wappen in Blau eine silberne Burg mit drei spitzbedachten Zinnentürmen, über der die Sonne und ein Halbmond schweben. Im goldenen Torbogen steht der schwarze schlesische Adler.



Das Wappen  
der Stadt  
Schönau a. K.

zeigt in Blau eine aufgerichtete, aus goldenem Ärmel kommende natürliche

rechte Hand. Bei dem Sigillum Civitatis Schonow des 14. Jahrhunderts steht die Hand in einem ungeschickt gestochenen Zierbogen, bei dem Siegel aus dem 15. Jahrhundert im langgezogenen Vierpaß. Später wird der Ärmel oft weggelassen.

Die alten ehrwürdigen Siegel der Städte sind Symbole ihrer Geschichte, ihrer Gründung und Entwicklung, die eindringlich zu den jüngeren Geschlechtern sprechen, heute besonders, wo die Aufmerksamkeit zur heimatischen Geschichte den Vertriebenen mehr Verpflichtungen als je auferlegt.

O. B.

## Wanderungen in der Heimat

A. TOST:

### 2. Fortsetzung und Schluß

Die wuchtige Silhouette des Gröditzberges und seiner trutzigen Burg hebt sich scharf gegen die sinkende Sonne ab. Stundenlang kann man unter der „Popel-Linde“ sitzen und schauen, um die Schönheit der Langen Gasse und deren Umgebung betrachtend zu genießen. Doch es wird Zeit, von diesem idyllischen Plätzchen zu scheiden. Schon lange sind die Rinderherden mit dem rotbunten oder schwarzgefleckten Rasewieh in ihre Ställe getrieben worden. Wir steigen die Popel-Gasse hinab, um auf der „Kleinen Seite“ das Dorf entlang zu schreiten. Aus dem einen Hause hören wir Klavierspiel, während beim Nachbar eine Trompete geblasen wird. An einer dritten Stelle hören wir gar eine Geige singen. Ja, das Dorf ist musikalisch. Mindestens 20 Klaviere standen bis 1945 in den Bauern- und Handwerkerhäusern. Hier und da spielte auch ein Harmonium. Es gab kaum ein Haus ohne ein Musik-

## ULBERSDORF

### in der „Langen Gasse“

instrument: Geige, Trompete oder Klarinette. Es war um 1920, als im Kretscham ein Orchester ein Konzert gab mit nur dorfeigenen Instrumenten und nur dorfeigenen Spielern. In diesem Orchester waren die Streichinstrumente vertreten von der ersten Geige bis zum „Brummbaß“, die Blechinstrumente von der Trompete bis zum Kaiserbaß. Und auch Flöte und Klarinette, kleine Trommel und Pauke ließen sich hören. Aber für die Kesselpauken fand sich schon damals kein Liebhaber mehr. Welch unendliche Mühe mußte doch ein Dorfkantor aufwenden, um solch ein Orchester zusammenzustellen und spielfähig zu machen! Was kostet es allein für Geduld, einem Hosenmatz die ersten Griffe auf der Geige oder Flöte oder Trompete, auf dem Tenorhorn oder der Klarinette beizubringen! Von diesen ersten Tönen bis zum Einbau ins Orchester ist ein gar weiter Weg. Das

kostet ungezählte Übungsstunden und „Proben“. Daneben laufen die Proben mit dem Kirchen-, Gemischten- und Bläserchor. Außerdem braucht natürlich auch der Gesang-Verein einen Dirigenten.

Im Kretscham treffen wir eine Reihe Bauern. An dem einen Tisch unterhält man sich über die Viehzucht. Zahlen fliegen bloß so hin und her. Zuchtwahl und Auslese, Vererbung und Leistungssteigerung geben der weiteren Unterhaltung Stoff und Ziel. Erfahrungen über Saatgut, Düngung und Bodenpflege werden am Nebentisch ausgetauscht, während man am dritten eifrig über Maschinen, Motoren und derlei technische Dinge debattiert. Etliche der anwesenden Bauern waren Schüler der Goldberger „Stiftung“. Fast jeder von ihnen hat die landwirtschaftliche Winterschule besucht und einige waren gar auf der Landwirtschaftsschule in Schweidnitz. Die meisten Väter schickten ihren Sohn erst mal auf einen fremden Hof, ehe sie ihm den eigenen übergaben. Konservativ in der Gesinnung, aber fortschrittlich in Fachfragen, das waren unsere Goldberger Bauern. Tüchtige Saat- und Viehzüchter, leistungsfähig wenn, würden wir sie nicht bezahlen als Milch- und Rübenlieferanten, vorbildlich als Getreidebauer und Pferdeheger. Sitte und Brauch fanden in ihren Höfen eine treue Pflegestätte. Bei Brand-, Wasser oder Witterungskatastrophen half man sich nicht nur mit billigen Ratschlägen, sondern mit greifbaren Taten. Mit welcher Selbstverständlichkeit z. B. stellte man jedem Berufskameraden im Dorfe, der Haus, Scheune oder Stall baute Pferde, Wagen und Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung! Hand in Hand mit diesem vorbildlichen Zusammenstehen geht die Liebe zur Geselligkeit, die an Lichten- und Rockenabenden ihren schönsten Ausdruck fand. An einer Bauernhochzeit oder -beerdigung nahm man im Umkreis von 2—3 Dörfern engen Anteil. 1920 erlebte Ulbersdorf noch eine Hochzeit nach altem Brauch unserer Goldberg-Haynauer Heimat: Montag Polterabend; Dienstag Hochzeit; Mittwoch Nachhochzeit; Donnerstag Nachhochzeit für die weitere Verwandtschaft;

Freitag Nachhochzeit für die Bauern des Dorfes (zugleich als Dank für die Gestellung von Hochzeitsfuhren); Sonnabend Nachhochzeit für die Handwerker und endlich am Sonntag Nachhochzeit für all die hilfsbereiten Wesen, die bei der Hochzeit tätig waren wie Köchin, Bedienung, Küchenhilfen, Kutscher usw. (Der damalige Bräutigam konnte unmöglich ahnen, daß er im Jahre seiner Silberhochzeit auf seinem eigenen Hofe von Polen viehisch erschlagen werden würde!)

Die alten, schönen Trachten waren längst der „Mode“ gewichen. Auch die Mundart glich sich zusehends dem Hochdeutschen an. Einen deutlichen Beweis für die Güte der Ulbersdorfer Scholle und auch für den Fleiß und die Tüchtigkeit seiner Bauern gab mir einmal ein kluger Graukopf, als er mir versicherte: „Vor dem (ersten!) Weltkriege konntest du in jeden Hof nach Gelde gehen. ...tausend Mark (er nannte eine fünfstellige Zahl) hättest du überall bekommen können. Bei .... und .... sogar noch mehr.“ (Was hier vom Ulbersdorfer Menschen geschrieben wurde, könnte genau so von dem aus Probsthain oder Modelsdorf, Wilhelmisdorf oder Röchlitz gesagt werden!)

Das Rittergut Rosenhof (seit 4. 1. 1802 im Besitz der Familie) zählte 172,1 ha Land und 13,2 ha Bauernland. 127,6 ha waren Acker, 10 ha Wiese, 15 ha Weide, 17 ha Wald, 2,5 ha Garten, Forellenhach, Weg und Hof. Der Melaphyr-Steinbruch war außer Betrieb. Von den Bauernhöfen seien genannt: Berg-Krause 91,1 ha H. Scholz 77,3 ha, H. Radisch 68 ha, Fr. Thomas 41 ha, E. Höfig 39 ha, O. Ludewig 37,6 ha, O. Hiller 40,4 ha, Sauer-Döring 35 ha, K. Utikal (Popel) 37,5 ha, A. Bormann 36 ha, W. Musche 37,2 ha.

Durch Kriegs- und Nachkriegsge-schehen hat das Dorf stark gelitten Reich-Winter 33.6 ha, O. Sommer 31,3 Viele Gebäude wurden zerstört. Männer wurden verschleppt und kamen nicht wieder. Andere wurden erschossen oder erschlagen. Ein besonders trauriges Kapitel ist auch, was Ulbersdorfer Frauen und Mädchen 1945 und und später über sich ergehen lassen mußten.

## ~ ~ Kleine Umschau ~ ~

Es hat sich leider erwiesen, daß die wilden Bemühungen, die Stadt Hagen i. W. als Patenstadt für die Haynauer zu gewinnen, ganz überflüssig und störend waren. Denn Hagen ist bereits vorher für eine andere schlesische Stadt als Patenstadt vorgesehen gewesen. Wir bitten deshalb nochmals dringend, Patenschaftsverhandlungen nur nach vorheriger Benachrichtigung der Landsmannschaft Bonn und an die Schriftleitung der Heimatzeitung einzuleiten.!

\*

Hier spricht der Kreisvertrauensmann

Wie verlautet, soll die Frist für die Anmeldungen von Ostsparguthaben bis zum 31. März 1953 verlängert werden. Es wird nochmals in Beantwortung zahlreicher bei der Schriftleitung einlaufender Anfragen darauf hingewiesen daß die Unterlagen der Kreissparkasse Goldberg und ihrer Nebenstellen 1945 in Eger (Sudetland) beschlagnahmt wurden und daß über den Verbleib der Kreisakten bisher nichts zu erfahren war. Die Beamten und Angestellten der Kreissparkasse, — die zum Teil in der Sowjetzone wohnen — bitten zur Kenntnis zu nehmen, daß sie mangels Unterlagen leider nicht in der Lage sind, Auskünfte über Sparguthaben und dgl. zu geben.

### Verlust von Postsparbüchern

Die Postsparkassenämter Hamburg u. München haben nochmals Gelegenheit, für Postsparbücher, die infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse verlorengegangen sind, die früheren Kontenunterlagen zu beschaffen und Ersatzpostsparbücher auszustellen. Postsparer, die am 20. 6. 48 im Bundesgebiet gewohnt und den Verlust ihrer Postsparbücher noch nicht gemeldet haben, sowie Heimkehrer und Heimatvertriebene, die nach dem Währungsausgleichsgesetz entschädigungsberechtigt sind, können bis spätestens 15. 10. 1952 die Verlustmeldung einreichen. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

### Ostsparerergesetz

Die Anmeldefrist nach dem sogenannten Ostsparerergesetz war ursprünglich für alle diejenigen, die am 31. 12. 49 ihren Wohnsitz im Bundesgebiet gehabt haben, auf den 30. 9. 52 festgesetzt. Auf Grund des Lastenausgleichsgesetzes ist dieser Stichtag auf den 31. 12. 1950 verlegt worden. Infolgedessen können alle Personen, die im Jahre 1950 nach einem zwischenzeitlichen Aufenthalt in der russischen Zone als Vertriebene in das Bundesgebiet oder nach West-Berlin gekommen sind, nunmehr ihre Sparguthaben

---

### Wir weisen auf unsere heut. Anzeige „Hayma-Neunerlei“

hin, dieses gute schles. Pfefferkuchengewürz. — Verlangen Sie bitte bei Ihrem Kaufmann, oder, falls Sie „Hayma-Neunerlei“ dort nicht erhalten, direkt b. Hayma-Werk, (20a) Bückeburg

---

anmelden. Mit Rücksicht darauf, daß für die Beschaffung der erforderlichen Unterlagen, die Frist von knapp ein- und einhalb Monaten zu kurz ist, ist eine Verlängerung der Anmeldefrist geboten. Die Anmeldefrist soll nach der Novelle bis zum 31. März 1953 verlängert werden.

\*

Das Jahrbuch der Landsmannschaft Schlesien, herausgegeben von Friedrich Stumpe, erscheint auch in diesem Jahre wieder unter dem Titel „Der Schlesier“, ein Hauskalender für 1953 im verstärkten Umfang 120 Seiten mit vielen Heimatbildern. Der Vorjahrespreis von 1,50 DM zuzügl. Porto ist der gleiche geblieben. Wir verweisen auf das in dieser Ausgabe befindliche Werbefaltblatt. Bestellungen nimmt der Verlag der Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten entgegen.

\*

Wir bitten, der September-Ausgabe die Nummer 6 zu geben. Irrtümlich wurde sie als Nr. 7 bezeichnet.





**Westermanns Monatshefte im Oktober**

Auch das Oktoberheft erscheint in Vielseitigkeit und Bildhaftigkeit besonders gelungen. Aus dem Inhalt dürfen die Gemäldereproduktionen der vielbeachteten Ausstellung „Kunst und Eisen“ besonders hervorgehoben werden. Große Literatur finden wir in dem neuen Roman von Manfred Hausmann sowie in Beiträgen von Werner von der Schulenburg, Agnes Miegel und Robert Nathan. Bildbeiträge „Segler auf großer Fahrt“ und „Zwischen Eismeer und Tropen“ führen in die weite Welt, „Winterschlaf der Tiere“ und „Die Gottesanbeterin“ in das weite Reich der Natur. Über das „Große Orchester“ plaudert anschaulich Wolfgang Weilheimer und der bebilderte „Flug in die Welt“ eröffnet staunenswerte Möglichkeiten der schnellsten Fahrt um die Erde.

## ERINNERUNGEN an Sagan

Unter diesem Titel ist ein Heimatbuch in Vorbereitung, dessen Entstehen der Initiative des Heimatfreundes Kurt Liebig und den von ihm gewonnenen Mitarbeitern zu verdanken ist. Das Werk beginnt mit einer Zusammenstellung alles Wesentlichen aus der Stadtgeschichte von der Gründung bis zum 20. Jahrhundert. Ein ergreifender Gedichtszyklus „Unsere Heimat“ wird zum zweiten Abschnitte, in welchem anschaulich von „unvergeßlichen Erinnerungen an die Heimat“ erzählt wird, überleiten. Es folgen kurze Biographien über das Leben und Wirken der berühmt gewordenen Saganern Weisflog, Felbiger, Schink, Kepler, Herzogin Dorothea, Lubrich u. a. Eine Reihe weitere Aufsätze berichten aus kundiger Feder über das Saganer Schloß und seinen Park, über Saganer Kirchengemeinden, von Kepler und Wallen-

stein, vom Abschied und Wiedersehen mit der Heimatstadt 1945, von einer Wanderung durch Sagan u. a. m.

— Bestellungen und Vorauszahlungen des Subskriptionspreises von 3,90 DM, (oder Nachnahmezustellung bei Herauskommen zu 4,50 DM), für das etwa 160 Seiten starke, reich bebilderte Buch sind an den Herausgeber Kurt Liebig in (22c) Köln-Rodenkirchen Bergstr. 4 — Postscheckkonto 106 304 Hannover — zu richten.

### Der Volkskalender für Heimatvertriebene

erscheint mit seiner Ausgabe 1953 bereits im fünften Jahrgang.

Er ist wieder ein lebendiger Gruß aus der alten Heimat, der den Schlesiern eine Fülle lieber Erinnerungen ins Haus bringt und zu dem so mancher Heimatvertriebene im Laufe des Jahres sicher oft und gerne greifen wird, um in stillen Stunden vertraute Zwiesprache mit den Gestalten und der Landschaft der unvergessenen Heimat zu führen.

Inhaltlich ist der Volkskalender für Schlesien 1953 („Christ Unterwegs“) eine gelungene Mischung von Wort und Bild, von Poesie und Prosa. Aus jeder Zeile, aus jedem Bild sprechen treue Liebe und Verbundenheit zu Schlesien. Beiträge aus den Federn so bekannter schlesischer Autoren wie Berthold Lang, Prior Dr. A. Rose (OSB), Dieter Kaergel (dem Sohn Hans Christof Kaergels), August Scholtis, Paul Keller, Gerhart Hauptmann, Bruno G. Tschierschke, Helmuth Richter u. a. bieten dem Leser eine Fülle von Anregung und Unterhaltung, die durch ihre Verbindung mit der schlesischen Heimat besonderen Wert besitzen.

Der Volkskalender 1953 — ein echtes Haus- und Familienbuch —, das jeder Heimatvertriebene besitzen sollte, — ist zum Preise von DM 2,— durch unsern Verlag zu beziehen.

## Treffen in Peine

Zusammen mit dem Hannoveraner Heimatkreis trafen sich Goldberg-Haynauer am 12. Oktober in Peine im übervollen Saal der Hagenschänke. Wenn auch aus unserem Heimatkreis der Besuch nicht so stark wie erwartet war, so konnten wir in Peine doch manches vertraute Gesicht aus dem Kreis begrüßen. Die Stimmung unter

den mehr als 300 Teilnehmern war wie immer sehr froh und heimatverbunden. Goldberg-Haynau-Schönau kommt am 14. Dezember 1952 wieder in Braunschweig im „Lindenhof“ zur Adventfeier zusammen. Einige andere Berichte über Treffen mußten wir heute aus Raumgründen für die November-Nummer zurückstellen.

### Herzlichen Glückwunsch!

#### Konrektor Fliegner 80 Jahre

Am 25. Sept. 1952 konnte der allen Haynauern bekannte Kantor und Konrektor a. D. Hugo Fliegner aus Haynau, Weidenstr. 1, jetzt in (20a) Barnten 13, Krs. Hildesheim, seinen 80. Geburtstag feiern. Auch wir wünschen dem Geburtstagskind Gesundheit und einen frohen Lebensabend. Der Jubilar wurde in Silberberg, Krs. Franckenstein, geboren. Seine langjährige Tätigkeit als Erzieher der Jugend und als weit und breit geachteter Musiker und Chordirigent, aber auch seine seelsorgerische Tat im Begräbnisdienst während der Russenzeit wird unvergessen sein.

Am 20. 10. 52 kann verw. Bäckermeister Frau Marie Burchardt aus Haynau, Bahnhofstr., jetzt (10b) Langenberg 83 bei Hohenstein-Ernstthal, (Sa.), ihren 82. Geburtstag feiern. — Gerber Reinhold Bendix aus Haynau, Liegn. Str. 49, jetzt (10b) Mohsdorf ü. Burgstädt/Sa., feierte am 6. 10. 52 seinen 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. — Kaufmann Emil Oelsner aus Goldberg, Ring Nr. 15, jetzt in (13a) Waidhaus/Opf., Hauptstraße 11, feiert am 30. 10. 52 seinen 80. Geburtstag bei Tochter u. Schwiegersohn, Familie Meyer. Seine treue Lebensgefährtin liegt leider in Weiden/Opf. begraben. — Am 2. 11. 1952 feiert Frau Bertha Gerlach, geb. Gottschling, aus Goldberg, ihren 80. Geburtstag, jetzt bei Rutkowsky in Neuß a. Rhein; Reytherstr. 7. — Rentner Otto Henkel, Haynau, Domplatz 5, jetzt (20a) Groß-Giesen 72 über Hildesheim, feiert am 30. 9. 52 seinen 75. Geburtstag. — Am 3. 10.

52 feierte der Rentner Emil Thiel aus Modelsdorf (Fischzucht), jetzt (20a) Klein-Giesen ü. Hildesheim, seinen 85. Geburtstag. — Zum 60. Geburtstag von Frau verw. Ida Wuttig aus Haynau, jetzt (13a) Barbaraberg 8, Post Trabit, Opf. — Zum 70. Geburtstag am 20. 9. 52 von Frau Lucie Röhle aus Goldberg, Riegnerstr. 6. — Zur Silbernen Hochzeit am 6. 8. 52 von Ehepaar Richard Jakob und Martha, geb. Vater, aus Haynau, jetzt (21b) Ennepetal-Milspe, Auf der Haardt 27. — Zum 79. Geburtstag der verw. Frau Anna Klose aus Röversdorf am 11. 10. 52, jetzt wohnhaft in Blumenhagen über Peine. — Am 13. 9. 52 feierte Frau Agnes Buchhalter aus Röchlitz, jetzt in (10a) Guttau, Krs. Bautzen, ihren 70. Geburtstag. — Frau Auguste Strickstrack aus Modelsdorf (Viehhandlung), jetzt (20a) Wehrstedt 102, Post Salzdorf, Krs. Marienburg (Han.), feierte am 28. 6. 52 ihren 70. Geburtstag. — Land- u. Gastwirt Wilh. Jakob aus Steinberg Post Neukirch a. K., jetzt in (20a) Esperde, Kreis Hameln, konnte am 22. 9. 52 in voller Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag begehen. — Dorfältester und Landwirt Hermann Krause aus Ilockenau feierte in voller Rüstigkeit bei seiner Tochter Klara Schneider in Visbek, Krs. Vechta i. O., seinen 80. Geburtstag. — Das silberne Ehejubiläum begehen am 21. 11. 52 Herr Viktor Großmann und Frau Erika, geb. Schöps, in Wolfenbüttel, Breite Herzogstr. 23. Das Ehepaar betreibt ein Etagegeschäft in Herren- und Damenhüten mit Selbstanfertigung und Unpresserei.

## Grüße außerhalb der Reihenfolge

Schwieck, Hanna, Wildschütz, jetzt in (20a) Celle 3, Fuhrberger Landstr. Nr. 109.

Benninghans, Ewald, aus Goldberg, jetzt (10b) Falkenhain üb. Wurzen.

Menzel, Ida, Gretel, Friedel u. Frieda aus Alt-Schöнау, Haus Daheim; (21a) Lengerich-Holme 302, Krs. Tecklenburg.

## Suchdienst

Es werden gesucht: 911. Lehrer Otto Drohler aus Steinsdorf. — 916. Melkermstr. Fritz Wiesner, Haynau, Bahnhofstr. 20. — 917. Sparkassenbeamter Walter Hecker aus Haynau, Sandstr. — 918. Lagermeister Willy Rieger, Haynau, Burgstr. (in Fa. Fiedler). — 919. Richard Wilhelm, Haynau, Sonnenland. — 920. Frau Gertrud Lorenz, geb. Wilhelm Haynau, Sonnenland. — 922. Haupt-

mann Alfred Bernhard aus Goldberg (Ring, Destillation). — 923. Dentist Karl Eberlein, geb. 12. 12. 08, oder Angehörige. E. wohnte zuletzt in Haynau. — 925. Dora Striese, geb. Jüttner, Richard und Ruth Striese aus Ueberschar bei Haynau. — 927. Baumeister Winkler aus Kreibau. — 928. Bäckermeister Karl Kirschner aus Haynau (im Rathaus als Hausmeister beschäftigt).

## Unsere Toten

Aus Goldberg: Am 30. 9. 52 verstarb in Schöppenstedt Kfm. Kurt Henatsch (früh. Inh. der Fa. Richard Binner), wenige Tage vor seinem 45. Geburtstage. — Oskar Sommer, Untere Radestr. 3, starb am 31. 4. 45 in Lerwigsdorf, Krs. Löbau, an den Strapazen der Vertreibung. — Am 11. 6. 52 starb in Telgte i. Westf. Landwirt Wilh.

Höher, 80 Jahre alt. Seine große Freude war, am 6. März seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner 5 Söhne verleben zu können.

Aus dem Kreise: Am 20. 7. 52 starb im Alter von 73 Jahren in Blumenhagen üb. Peine Herr August Klose aus Röversdorf b. Schöнау a. K.

In der Erkenntnis des ewigen Lebens ging nach 15jähriger glücklicher Ehe mein herzensguter Mann, unser lieber Papi

der Kaufmann **Kurt Henatsch**

im Alter von 45 Jahren, in Gottes Frieden ein.

**Ruth Henatsch**, geb. Frenzel und Rosemarie Henatsch

Schöppenstedt, den 29. September 1952, früher Goldberg in Schlesien, Liegnitzer Str. 37

Die glückliche Geburt ihrer  
Tochter

## Gabriele Karin

zeigen in großer Dankbarkeit  
allen Heimatfreunden an

Ingeborg Sprundel  
geb. Graupe

früher Probsthain im Kreise  
Goldberg, jetzt Schwäbisch-  
Hall, Schillerstraße 39

## Was schenken wir?

**Hier einige praktische Hinweise:** Ein Vierteljahresabon-  
nement der Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten 1,80 DM.  
Haynauer Adressenliste 2,50, Goldbg. Adressenliste 2,50 DM.  
Ein Sortiment 12 Stück Ansichtskarten von Goldberg, Haynau,  
Liegnitz 1,— DM. Haynauer Wappennadeln 1,35 DM. Gold-  
berger Wappennadeln 1,20 DM. Schlesiernadeln gelb-weiß  
1,10 DM. Klemmappen zum Aufbewahren von 2 Jahrg. 2,50 DM.  
Schlesische Jahrbücher von 1951 und 1952

**Otto Brandt - Niederschles. Heimat-Verlag**  
(20 b) BRAUNSCHWEIG - GLIESMARODER STRASSE 109

ALS VERMÄHLTE GRUSSEN

Helmut Cunz  
Brigitte Cunz geb. Richter

Goldberg/Oberau 9, jetzt (21 b) Gosenbach  
Kr. Siegen, Westf., Friedhofstr. 12 - Juni 1952

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Kurt Rothe  
Elfriede Rothe geb. Hamann

(24 a) Buchholz-Harburg, Claus-Groth-Str. 8  
früher Probsthain im Kreise Goldberg

In den nächsten Tagen erscheinen  
die Ausgaben 1953 der vom Verlag  
W. Kämper, Mainzhausen heraus-  
gegebenen

## Ostdeutschen Heimatkalender

- Ausgabe A: Häämtebärnla
- Ausgabe B: Schläsches Himmelreich
- Ausgabe C: Tohus ös tohus
- Ausgabe D: Pommerland - Ostoderland

zum Preise von **1.75 DM** je Stck. portofreie  
Lieferung. Bei Sammelbestellungen von mehr  
als 50 Stück 10% Nachlaß. — Sofortige Be-  
stellungen erbeten an

**Otto Brandt - (20b) Braunschweig**  
Gliesmaroder Str. 109, Postscheck Hann. 120923



Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. —  
Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co. (Süd-Ostdeutsche Verlagsanstalt), (20 b) Groß-Denke über  
Wolfenbüttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braun-  
schweig — Postscheckkonto: Hannover Nr. 1209 23. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten.  
— Unkostenbeitrag der Bezieher: Vierteljährlich DM 1,80 West, Erscheint alle Monat um den 15. d.M  
Anzeigenschluß am 5. jeden Monats. — Bestellungen bei jeder Postanstalt. — Verlangen Sie Anzeigenlist.